

Moderation 1:

Einen wunderschönen guten Abend, alle zusammen da draußen an den Radios , hier ist Olaf Nierhaus auf 107,6 mit einer weiteren Ausgabe von PBC History..

Wie Sie am Intro Song unschwer erkennen konnten , ist das Thema der heutigen Sendung Swing Musik der 30 er und 40 er Jahre.

Der eben gehörte Song war übrigens von Fin Olsen mit dem Erhardt Bauschke Orchester und wurde im September 1939 von Polydor, Deutsche Grammophon Gesellschaft auf Schellack veröffentlicht.

Der Swing gilt – neben dem Ragtime – als eine der frühesten Formen des Jazz. Die Geburtsstätte des Jazz ist New Orleans, Louisiana, USA .

Warum New Orleans ? New Orleans war Ende des 19. Jahrhundert ein kultureller Schmelztiegel ; europäische Protestanten, irische Katholische Einwanderer, ehemalige Sklave und Kreolen. Dies führte auch zu einer Durchmischung der unterschiedlichen Musikstile : afroamerikanische Blues und Worksongs, Brassband, europäische Tanzmusik afroamerikanische Tanzmusik, z.B. Ragtime und instrumentaler Blues, all dies wurde in den Tiegel geschmissen und heraus kam der Jazz und später seine zahlreichen Variationen, unter anderem auch die rhythmisch dynamische und vor allem tanzbare Hot Music, der Swing.

Weitere Hochburgen, neben New Orleans waren Harlem, New York und Kansas City.

Mit der Swing Musik begann unwiederlich die Ära der Bigbands. Eine Bigband bestand im wesentlichen aus den klassischen Besetzungen einer Jazzband (als Holzbläser, Blechbläser und Rhythmus Sektion), aber es wurden einfach viele Positionen mehrfach besetzt und vor allem die Rhythmus Sektion wurde durch Instrumente wie Gitarre und Klavier erweitert.

Doch bevor ich mich weiter in die Untiefen des Jazz stürze, hier ein Song von einem der Großen der Swingzeit, hier ist Cap Calloway : The man from Harlem

Moderation 2:

Ein großartiger Song , aufgenommen am 30.November 1932 in New York, Vertrieb durch RCA Victor, His Masters Voice!

Erhellen wir nun die geschichtlichen und gesellschaftlichen Hintergründe etwas. Die 20er brachten unverhofften Aufschwung und einen Wandel der Gesellschaft, das Radio wurde kommerziell und das Frauenwahlrecht wurde eingeführt.

Wir befinden uns nun Ende der 20er Jahre , die goldenen Jahre sind vorbei, es ist die Zeit von Al Capone und der Prohibition. Am 29.Oktober 1929, am sogenannten black thursday (in Europa black friday) fallen die Börsenkurse an der Wall Street ins Bodenlose. Es kommt zur Weltwirtschaftskrise und die Zeit der großen Depression. Die Folgen sind : Massenarbeitslosigkeit und Armut. Die Menschen ziehen in Scharen übers Land auf der Suche nach Arbeit.

Die Wirtschaftskrise ging natürlich auch an den Musikern der damaligen Zeit nicht spurlos vorbei. Kleine Jazzensembles schlossen sich zu größeren wirtschaftlichen Bands zusammen : den Bigbands.

Kleine Jazzclubs mussten schliessen und so bestand ein weiterer Grund sich zu Bigbands zusammenzuschliessen : die Bühnen der großen Ballsäle mussten gefüllt werden.

Die Gesellschaft – erschüttert durch die Weltwirtschaftskrise- sehnte sich nach Zerstreuung, etwas um sich vom tristen Alltag der Zeit abzulenken. Die mitreißenden Swing-Rhythmen waren da genau das Richtige.

Viele Musiker in der Zeit rauchten Marijuana. Alkohol war schwierig zu beschaffen und meist nur in sogenannten Flüsterkneipen erhältlich und vor allem illegal.

Viele dieser alten Swing Songs sind sogenannte Reefersongs :Songs , die den Gebrauch und Zustand von Marijuanakonsum beschreiben.

Kiffermusik der30er Jahre halt.

Viele namhafte Jazzgrößen stammen aus dieser Zeit: Benny Goodman and his orchestra, Count Basie & his orchestra, the Duke Ellington Orchestra, den eben schon gehörten Cab Calloway, Fats Waller, Nat King Cole, Lionel Hampton, Ella Fitzgerald und auch Mr. Trumpet himself Louis Armstrong.

Hier ein Song von Ihm , aufgenommen am 26.04.1933 für RCA Victor :Sweet Sue, just you

Moderation 3:

well, Louis in seinen Anfangstagen. Ein Wort zu Musikdistribution und Plattenfirmen.

Mitte der 20er Jahre entstanden die ersten Schallplattenläden. Die großen Musklabls der Zeit waren CBS (Columbia Broadcasting System) und RCA (die Radio Cooperation of America). CBS bediente eher den von Edison entwickelten Phonographen, während sich RCA sich auf Schellackplatten für's Grammophon spezialisierte.

Nun zur Zeit der grossen Depression hielten sich die Plattenfirmen mit Verträgen sehr bedeckt, d.h. die Musiker konnten nur überleben indem sie Live spielten, unter anderem auch in Radiosendern. Dies war oft die einzige Möglichkeit regional und überregional bekannt zu werden. Aufgrund der anhaltenden Krise und den geringer werdenden Neuerscheinungen auf Schellack, konnte man billig Sendezeit bei Radiosendern kaufen. Derer gab es zahlreiche, aber nur wenige die National ausstrahlten.

Es war die Zeit der Territory Bands. D.h. die Bands zogen im Umkreis von ein – zweihundert Meilen zu Ihrer Heimatstadt von Club zu Club und traten dort auf, oft auch nur für einen Abend. Dies war die einzige Möglichkeit für Bands in dieser Zeit ihre Musik zu spielen.

Mit der Einführung des Tonfilms gab es nun zwar noch ein neues Medium um seine Musik ans Volk zu bringen, aber ähnlich wie die Plattenfirmen zu der Zeit hielten sich die Filmstudios mit Verträgen für Musiker eher bedeckt, es sei denn sie hatten sich schon einen Namen erspielt.

Kansas City war Anfang der 30er Jahre eine Swing Hochburg mit seinen zahlreichen Jazzclubs und Sälen, aber auch seinen vielen kleinen Radiosendern. Dies ist eigentlich dem korrupten Politiker Tom Pendergast zu verdanken. Er hatte , als Oberbürgermeister sowohl die Justiz als auch die Polizei fest in der Hand, besass zahlreiche Flüsterkneipen und Radiostationen (für Propagandazwecke) und förderte so, ob gewollt oder ungewollt die Swingszene der frühen 30er Jahre.

Es war aber auch die Zeit der Jamsessions : Die Musiker fanden sich zu unterschiedlichsten Gruppierungen in Jazzclubs zusammen und improvisierten Live. Hieraus gingen viele fruchtbare Verbindungen hervor. Ein Beispiel hören wir uns vor der Werbepause noch an :

Hier ist -aus dem Jahre 1936 – Chick Webb & his orchestra featuring Ella Fitzgerald mit dem Song : when I get low, I get high.

Moderation 4:

SO, willkommen zurück an ihren Radioempfängern, zumindest alle die, die ich noch nicht eingelullt habe. Hier ist Olaf Nierhaus auf 107.6 PBC History. Der eben gehörte Song Sending the vipers von Mezz Mezzrow and his Orchestra stammt aus dem Jahre 1934 und erschien auf Schellack bei RCA Victor.

Die zweite Hälfte dieser History Show widmen wir dem Swing im Nazideutschland.

Der Swing schwappte Anfang der 30er Jahre nach Europa und auch Deutschland.

Wie ja bereits vorher erwähnt verschaffte der Swing dem Jazz ein ganz neues Gewand.

Jazz war auf einmal tanzbar und populär, vor allem bei der jüngeren Generation.

Aber gab auch klare Diskrepanzen in Wort und Handeln.

Zum einen waren die Bigbands meist gemischt rassig, d.h. Schwarze und Weisse spielten zusammen in einer Band. Aber : in den Konzertsälen der damaligen Zeit waren nur Weisse erlaubt, obwohl der Großteil der Band aus Schwarzen bestand. Es handelt sich um die typisch amerikanische Doppelmoral; Moralisch eben nur so weit, wie es ihnen paßt. Aber wir müssen aufpassen, unser großer Bruder mag es nicht wenn er angekreidet wird, ob zurecht oder zu Unrecht.

Aber ein kleines Zitat kann ich mir hier nicht verkneifen, nur um zu zeigen, daß Rassismus kein rein deutsches Problem war , sonder eher – nach wie vor – ein weltweites Problem ist:

Henry Cowell, ein bekannter Musiker der 30er Jahre sagte 1930 folgendes:

„ Die Grundlagen des Jazz sind die Synkopen und rhythmischen Akzente der Neger. Ihre Modernisierung ist das Werk von New Yorker Juden. Jazz ist also Negermusik gesehen durch die Augen von Juden“.

Tja, no comment ! Das traurige an dem ganzen Rassismusproblem ist ja , dass er nicht weniger wird, im Gegenteil : fast 100 Jahre später müssen wir uns ähnliche Slogans von offiziellen deutschen Parteien anhören. Regression vom Feinsten, aber ich schweife ab...

Bevor wir uns dem ganzen Wahnsinn und Kontroversen von Swingmusik in der Nazizeit widmen, hier erst einmal ein kleiner Track von Kurt Widmann mit seinem Orchester aus dem Jahre 1941, Heisse Tage....

Moderation 5:

jaja, heisse Tage im Jahre 1941....

doch gehen wir erst einmal noch etwas weiter zurück.

1930 gab es die erste offizielle Maßnahme gegen Jazz. Der damaligen Volksbildungs- und Inneminister von Thüringen, Wilhelm Frick verkündete am 13. April 1930 in der TU Weimar den Erlaß gegen die Negerkultur – für deutsches Volkstum. Hier mal ein kleiner Auszug:

„Einen breiten Raum nähmen dabei die Erzeugnisse ein, die, wie Jazzbands und Schlagzeugmusik, Negertänze, Negergesänge, Negerstücke, eine Verherrlichung des Negertums darstellen und dem deutschen Kulturempfinden ins Gesicht schlägen.“

Allerdings war es kein dediziertes Verbot der Jazzmusik. Nur eine, wenn man so will, Empfehlung.

1933 , nach der Machtübernahme der NSDAP, folgten weitere Erlässe. Es gab einen Erlaß, der übertriebene Hot-Rhythmen verbot, melodischen Jazz aber erlaubte. Die Grenze zwischen beiden war natürlich sehr schwammig und so versuchten die Nazis den Swing deutlicher zu charakterisieren:

Kritikpunkte (oder Punkte an denen die Nazis Swing festzulegen glaubten) waren unter anderem : - Die Klangfarben und das Instrumentarium : Hier schon die erste schwammige Aussage; das Instrumentarium war ausschließlich europäisch; aber die Nazis machten es an den gestopften Blasinstrumenten fest. Zur Erläuterung, manche Blasinstrumente, z.B Hörner müssen für die richtige Intonation gestopft werden,d.h. man führt die Hand in den Schalltrichter ein, um so Klangfarbe und auch Tonhöhe zu verändern. Das dies natürlich auch bei klassischen Stücken der Fall war, tat der Definition aber keinen Abbruch.

Weitere Kritikpunkte waren : die sinnlose Verwendung von Synkopen, Schlagzeugorgien, künstlerische Zuchtlosigkeit (womit wahrscheinlich die wilden Tänze und Soli der Musiker gemeint waren), die Verlotterung und Verschlampung im musikalischen Ausdruck und die unanständigen Tanzformen.

Nun erstmal wieder etwas Lottermusik : Hier ist das Teddy Kleindin Quartett mit ihrem Song *Traumschöne Frau*, aus dem Jahre 1942...

Moderation 6:

tja, schon etwas gemässiger oder besser gesagt angepasster. Das mussten die deutschen Bigbands auch, denn zahlreiche Erlässe folgten, die sich erstmal nur auf das Swing Tanzen bezogen; bis schließlich am 12. Oktober 1935 der Reichssendeleiter Eugen Hadamovsky ein endgültiges Verbot für *Niggerjazz* für den gesamten deutschen Rundfunk aussprach.

1937 wurde Benny Goodman als typischer Swing Jude und Rattenfänger von New York , so die offizielle Nazi Bezeichnung, zur Zielscheibe erklärt und verboten.

1939 mit Ausbruch des Krieges wurde – wen wundert es - das Hören ausländischer Radiosender verboten.

Im Februar 1941 erklärte Reichspropagandaminister Joseph Goebbels grundsätzlich für verboten :

1. Musik mit verzerrten Rhythmen.
2. Musik mit atonaler Melodieführung
3. die Verwendung von sogenannten gestopften Hörnern

Diese Regelung sei von nun an bindend für die Darbietung jedweder Art von Tanzmusik.

Diese Verbot zeigt deutlich die Definitionsprobleme, die die Nazis mit dem Swing hatten. Was verzerrte Rhythmen sind, ist völlig unklar, atonale Melodieführung gibt es im Jazz typischerweise überhaupt nicht , es bleibt also nur noch das Kriterium 3. Aber , wie ich ja vorhin bereits erwähnte, ist der Einsatz von gestopften Hörnern keineswegs ein Jazztypisches Stilmittel, sondern eine Notwendigkeit bei manchen Blasinstrumenten unabhängig vom Musikstil.

Diese Widersprüche der Nazis in ihrer Argumentation zeigt sich eigentlich am deutlichsten in der Schallplattenindustrie, die da waren die deutsche Gramophon Gesellschaft, Electrola, eine Tochter der Emi und Carl Lindström.

1942 wurde fremdländische Schallplattenmusik und Herstellung, Verbreitung und Aufführung musikalischer Werke von Autoren aus der USA verboten.

Die deutsche Schallplattenindustrie war aber durch langfristige internationale Verträge zum Import ausländischer Musikwerke verpflichtet, ebenso wie zum Export. Und dies brachte natürlich auch einiges an Devisen in die Staatskasse und somit auch in die Kriegskasse.

d.h. Einerseits verbot man die Swingmusik aus ideologischen Gründen, andererseits versuchte man sie sich nutzbar zu machen.

Aber trotz aller Erlässe und Verbote boomte der Swing in Deutschland. Und die Musiker der damaligen Zeit begegneten dem swingfeindlichen Klima mit Kreativität. Amerikanische Jazznummern erhielten einfach einen deutschen Titel, aus dem St. Louis Blues wird das Lied vom blauen Ludwig...

Ich könnte mich jetzt noch Stunden weiter zu den Erlässen und Widersprüchen der Nazis auslassen, aber aus Rücksicht auf meine Hörer, und mangels Sendezeit, hier erstmal wieder etwas Musik. Hier ist Tullio Mobiglia mit *Schenk mir dein Photo* aus dem Jahre 1943...

Moderation 7:

Das letzte Kapitel unserer heutigen History Sendung widme ich der Swing Jugend.

Die Swing Jugend , deren Ursprung in Hamburg lag, ist ein besonderes Kapitel in der Geschichte des deutschen Swing, den sie zeigt deutlich den Einfluss der Musik auf die Jugendlichen dieser Zeit und die Ängste der Nationalsozialisten.

Zuerst interessierten sich eher Kinder der bürgerlichen Oberschicht für diese neue Hotmusik aus den USA, Gymnasiasten zwischen 14 – 18 Jahren, aber später formierte sich die Swing Jugend aus allen gesellschaftlichen Schichten und die Swing Mania griff auch auf andere Städte über. Die Jugend traf sich in Parks und in Schwimmbädern und hörten auf tragbaren Plattenspielern in aller Öffentlichkeit ihre Swingmusik.

Es war eine beschwingte Gegenwelt zur uniformierten Welt der Nazis. Dies zeigte sich auch in der Kleidung. Die Jungs zogen sich (nach englischem Vorbild) dandyhaft an, mit langen Mänteln, Regenschirmen und Schlips und vor allem langen Haaren. Die Mädchen zeigten sich mondän, mit geschminkten Lippen und trugen oft auch Hosen, was in der damaligen Zeit schon beinahe an einen Sittenverstoß grenzte.

Die Jungs bezeichneten sich selbst als Swing Boys oder Hot Boys, die Mädchen als Swing Girls, Jazzkatzen und Swing Babies.

Als Fazit lässt sich sagen, dass sich Swing die ganzen Kriegsjahre in Deutschland gehalten hat und gerade Berlin mit seinen mondänen Tanz- und Ballsälen in den 40er eine Hochburg des deutschen Swing war. Es gibt auch heutzutage wieder etliche Orchester die den Sound der glamorösen Zeit spielen und aufführen. Einer der bekanntesten ist Max Raabe mit seinem Palastorchester. So, meine Damen und Herren, ich bedanke mich bei allen, die noch zugeschaltet sind, fürs Zuhören, Dies war's für heute auf 107.6 kHz mit PBC History. Ich hoffe wir hören uns nächste Woche wieder. Im Anschluss an diese

Sendung hören sie wie üblich hier auf PBC, das Nachtprogramm.

Hier noch ein letzter Song, aus dem Jahre 1934, hier ist Fats Waller mit Vipers Drag

Machen sie's gut, tschüss, hasta la proxima,

Ihr Olaf Nierhaus